

Aus dem Katechismus "Helvetia"

Autor(en): **Willemann, Teo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-466082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

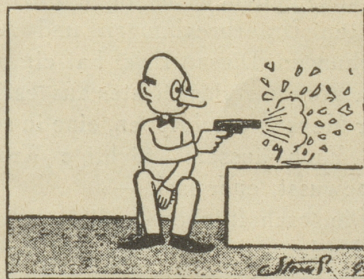
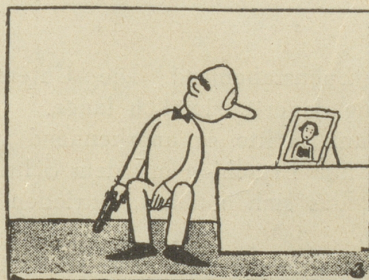
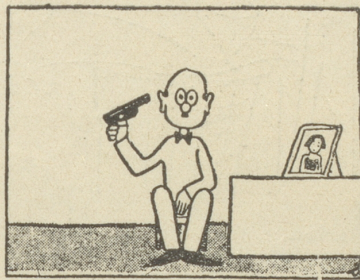
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ansonst

Ansonst ist ein rein amtliches Wort und wird mit Vorliebe mit einer Drohung verbunden. Ansonst wurde überhaupt auf dem Amt geboren. Wer schon je mit einem sogen. «Amt» zu tun hatte, weiss was «ansonst» heisst. ... Ansonst wir gezwungen wären, Betreibung einzuleiten ... ansonst 5 % Verzugszinsen zu berechnen ...

Auch ich kenne «Herrn Ansonst» sehr gut. So ungefähr vor zwei Jahren habe ich ihn das erste Mal gesehen, als man mich zu einer Steuererklärung aufforderte, ansonst man mich nach Gutdünken einschätzte. Das passte mir nicht. Folglich schickte ich sofort eine Steuererklärung ein. Dachte die Sache sei in Ordnung. Bis mir eine Zuschrift ins Haus geschickt wurde: Steuererklärung sei unvollständig (unterstrichen). Es fehlen Angaben über etc., sei überhaupt (rot unterstrichen) unrichtig ausgefüllt. Erneute Aufforderung zur Einreichung einer Steuererklärung. Endlich sollte ich noch einen Empfangsschein über dieses Schreiben retournieren, ansonst gerichtliche Einforderung auf meine Kosten erfolgen müsste. Aber mich stach der Teufel und ich tat weder das eine noch das andere. Ich reizte also Herrn Ansonst ein wenig. Und er reagierte. Nach einer guten Weile kam wieder so ein zierlich höflich aufgesetztes Schreiben ins Haus geflogen, worin man mich um Einsendung des Empfangsscheines des ersten Schreibens bat, ansonst ich Busse zu gewärtigen hätte. Blas mir doch Du lieber Herr Ansonst! Gerade z'leid sollst Du Deine Freude haben. Ich rührte also in dieser Sache weiterhin keinen Finger. Wartete nur auf die weiteren Schritte von Herrn Ansonst. Prompt kam wieder ein ausgefülltes Formular. Diesmal sogar Chargé. Drohung: (oha) Unverzüglich und postwendend und franco die beiden Empfangsscheine für die beiden mir am so undsovielten zugesandten Schreiben



an das Steueramt, II. Abteilung, Zimmer 31c, einzusenden, ansonst man mir tatsächlich sämtliche Schreibkosten aufhalsen würde. Für das dritte Schreiben sollte ich ebenfalls einen Empfangsschein unterschreiben, ansonst (siehe oben). Von der Steuererklärung sagte kein Mensch mehr ein Wort. Auch ich verhielt mich weiterhin ganz ruhig. Aber Herr Ansonst versagte, vollständig. Ich glaube er ist sogar gestorben, denn bis jetzt habe ich nie mehr etwas von ihm gehört. Kein Bussenzettel, nichts, nicht einmal ein ... ansonst wir ... Die Empfangsscheine, die auf gerichtliche Kosten einzufordern sind, warten in meiner Schublade.

Seither hat Herr Ansonst für mich den Begriff einer Seifenblase.

Stich darein, sie platzt! Jack

Aus dem Katechismus „Helvetia“

Wieviele Könige hat die Schweiz?
Vier.

Wie heissen sie?
Jasskönige.

Welches ist ihre höchste Tugend?
Die Unsterblichkeit.

Was haben sie für Minister?
Die Asse.

Wohin unternehmen die Könige ihre Reisen?
Um Tische herum oder unter Stühlen durch.

Wer begleitet sie?
Das ganze Volk.

Welches ist die grösste Schwäche ihres Regimes?
Jeder verfügt nur über eine einzige Hofdame.

Wie heissen der Könige Soldaten?
Buben.

Was haben sie für ein Feldgeschrei?
Trumpf aus!

Welches ist ihre gefährlichste Kampfart?
Stiche.

Wie lautet ihr Passwort?
Gstocher der Bock, worum geht er is
Chrut! Teo Willemann

Ich koche selbst
die feinsten Spezialitäten
im
Zürcher
unfthaus
immerleuten
Rathausquai 10
Ch. H. Michel

Geschichte ohne Worte

Berlingske Tidende

Wenn **Luzern**
dann **du Pont-Bar**
Stimmungs-Ensemble